



# SCHOOL-SCOUT.DE

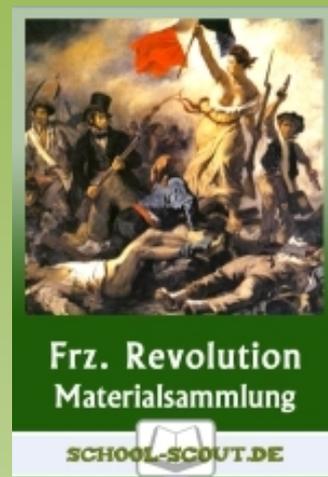
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

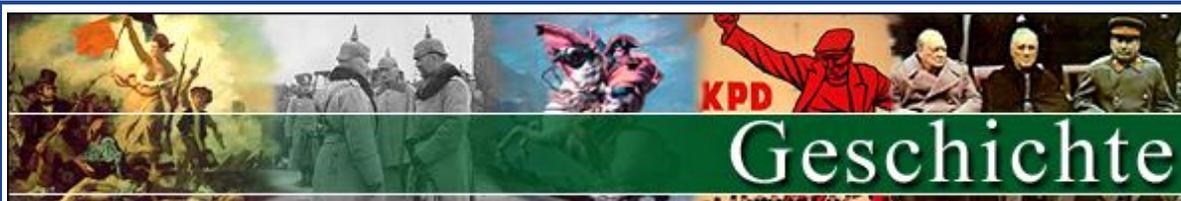
## Auszug aus:

*Die Französische Revolution - Themenpaket Geschichte*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





**Titel:**

*Stationenlernen Geschichte Neuzeit*

**Die Französische Revolution – Von den Generalständen bis zum Direktorium**

**Bestellnummer:**

**55159**

**Kurzvorstellung:**

- Dieses binnendifferenzierte Stationenlernen zur Französischen Revolution regt zur selbstständigen Erarbeitung zentraler Aspekte dieser Epoche an. Neben der Auseinandersetzung mit Begriffen wie Freiheit und Verfassung werden viele weitere Begleitumstände angesprochen, die die Zeit zwischen 1789 und 1799 prägten. Es handelt sich dabei unter anderem um die Konflikte mit dem Ausland, den Terror oder die tatsächlichen Errungenschaften der Revolution.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

**Inhaltsübersicht:**

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- 8 Stationen mit Alternativmaterialien, Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest mit Lösung
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Rückmeldebögen

## Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials .....	3
Laufzettel zum Stationenlernen „Die Französische Revolution“ .....	6
Stationspass zum Stationenlernen “Die Französische Revolution“ .....	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen „Die Französische Revolution“ .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Übersicht über die Kompetenzbereiche .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Station 1: Die Ursachen der Französischen Revolution .....	10
Station 2: Die Generalstände .....	12
Station 3: Der Sturm auf die Bastille und die große Furcht.....	14
Station 4: Von den Menschenrechten zur neuen Verfassung.....	16
Station 5: Der erste Koalitionskrieg und die zweite Revolution .....	19
Station 6: Der Nationalkonvent und die Hinrichtung des Königs .....	22
Station 7: Die Verfassung von 1793 und der große Terror .....	24
Station 8: Das Ende der Revolution .....	26
Abschlusstest zum Stationenlernen Französische Revolution .....	28
Stationenlernen „Die Französische Revolution“ - Lösungsansätze .....	30

## Station 1: Die Ursachen der Französischen Revolution

Die politischen Gründe für den Ausbruch der französischen Revolution sind sehr vielschichtig. In der Außenpolitik führte das Engagement in kriegerische Auseinandersetzungen (Siebenjähriger Krieg 1756-1763; Unterstützung im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1775-1782) zu kostspieligen Unternehmungen. Die Innenpolitik war geprägt vom Leben am Hof von Versailles, wo der König und seine Minister die Richtlinien festlegten. Diese immer größere Distanz zwischen zwei wichtigen Bereichen der Staatsführung führte Schritt für Schritt zu einer immer größer werdenden Verschuldung des Staates, da die Ausgaben die Einnahmen bei Weitem überstiegen.

Die Situation wurde mit der Zeit so gravierend, dass dem König und seinem Finanzminister keine Wahl mehr blieb: Die Ein- und Ausgaben mussten konsolidiert und das Steuersystem reformiert werden. Schließlich wurden neue Steuern erhoben, die allerdings das Staatsdefizit nicht aufhalten konnten. So berief Ludwig XVI. im Jahre 1787 hohe Würdenträger des Staates, die sogenannten Notabeln, zu einer Versammlung. Ziel war es, das System der Besteuerung selbst zu verändern.



Ludwig XVI.  
(commons.wikimedia.org/wiki/File:Louis\_XVI\_of\_France.jpg)

Die französische Gesellschaft war damals – wie überall in Europa – eine Ständegesellschaft, d.h. im Gegensatz zu heute, wo man große Freiheiten

in der Berufswahl wie im Privatleben hat und sozial aufsteigen kann, gab es damals drei große soziale Gruppen, zwischen denen man nur schwer oder gar nicht wechseln konnte. Der erste Stand war der Klerus, also Geistliche wie Bischöfe und Priester. Gerade die hohen kirchlichen Würdenträger unterschieden sich in Macht und Lebensstil nur wenig vom Adel. Dieser bildete den zweiten Stand, der auch am Königshof residierte, Ländereien besaß und nach dem König die größte Macht hatte. Der erste und zweite Stand machten nur 2% der Bevölkerung aus. Der dritte Stand war damit der weitaus Größte und setzte sich aus so verschiedenen Gruppen wie Bauern, Handwerkern, Akademikern oder Händlern zusammen. Es konnte also auch durchaus wohlhabende Mitglieder des dritten Standes geben, aber der Großteil war arm und führte ein einfaches und hartes Leben.

Trotzdem zahlte nur der dritte Stand damals direkte Steuern. Genau das wollte Ludwig XVI ändern, als er die Notabeln zusammenrief. Da es nun offensichtlich geworden war, dass eine größere Besteuerung des dritten Standes nicht zur Lösung des Problems ausreichte, mussten neue Wege gefunden werden. Es kam aber, wie es kommen musste: Die Notabeln verweigerten dem König die Zusammenarbeit und das Problem blieb bestehen.

Eine weitere Versammlung im darauffolgenden Jahr blieb ebenfalls ohne Erfolg, so dass dem König seiner Ansicht nach keine andere Wahl blieb als die Generalstände einzuberufen. Diese Körperschaft der Vertreter aller drei Stände war das letzte Mal 1614 zusammengetreten. Gleichwohl war sie das einzige Organ, das neue Steuern bewilligen durfte.

Wegen der Besteuerung des dritten Standes wuchs der Unmut. Hinzu kam ein wachsendes neues Selbstbewusstsein. Denn im Zuge der Aufklärung des 16. und 17. Jahrhunderts wurde vor allem das Bürgertum der Städte von neuen Ideen erfasst, wie sie auch französische Philosophen verbreitet haben. Als wegen Missernten auch noch der Brotpreis massiv anstieg, kam es zu Unruhen in der Bevölkerung, die sich mehrheitlich fast nur von Brot ernährte und nun in ihrer Existenz bedroht war.

1. Nennen Sie die Gründe für die finanziellen Probleme des französischen Hofes.
2. Füllen Sie die folgende Tabelle vollständig aus:

Angehörige	Anteil an der Bevölkerung	Besteuerung	Lebensweise
1. Stand			
2. Stand			
3. Stand			

3. Vergleichen Sie die Aussagen Montesquieus und Rousseaus mit jener Ludwigs XIV. hinsichtlich ihres Verständnisses von Herrschaft.
4. Erklären Sie, inwiefern die Ansichten Montesquieus und Rousseaus der bisherigen Ständeordnung widersprechen.

*„Republikanisch ist diejenige Regierung bei der das Volk als Körperschaft beziehungsweise nur ein Teil des Volkes die souveräne Macht besitzt. Monarchie ist diejenige Regierung, bei der ein einzelner Mann regiert, jedoch nach festliegenden und verkündeten Gesetzen, wohingegen bei der despotischen Regierung ein einzelner Mann ohne Regel und Gesetz alles nach seinem Willen und Eigensinn abrichtet.“*

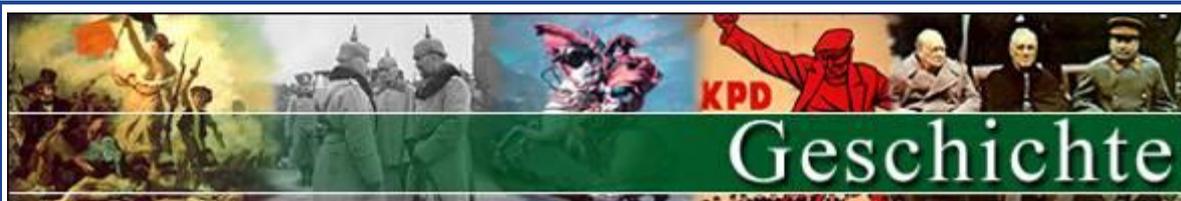
– Montesquieu: *Vom Geist der Gesetze*, 2. Buch, Kap. 1

*„Wie findet man eine Gesellschaftsform, die mit der ganzen gemeinsamen Kraft die Person und das Vermögen jedes Gesellschaftsgliedes verteidigt und schützt und kraft dessen jeder einzelne, obgleich er sich mit allen vereint, gleichwohl nur sich selbst gehorcht und so frei bleibt wie vorher?“ Dies ist die Hauptfrage, deren Lösung der Gesellschaftsvertrag gibt.“*

– Rousseau: *Der Gesellschaftsvertrag*, 1. Buch, Kap. 6

*„Ich bin der Staat.“ („L’Etat c’est moi.“)*

– Ludwig XIV, König von Frankreich (1638-1715)



**Titel:**

Stationenlernen Geschichte Oberstufe

## **Europa im Zeitalter Napoleons: Vom Direktorium bis zum Wiener Kongress**

**Bestellnummer:**

**55272**

**Kurzvorstellung:**

- Dieses binnendifferenzierte Stationenlernen zum Zeitalter Napoleons in Europa lässt Ihre SchülerInnen selbstständig zentrale Aspekte dieser Zeit erarbeiten. Neben der Auswirkung der Revolution auf die napoleonische Zeit und der politischen Umstrukturierung großer Teile des deutschsprachigen Raumes werden auch zentrale Sachverhalte der Zeit von 1795 bis 1815 angesprochen.
- Warum stellt Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die durch gezieltes Abhaken der Aufgaben einen Überblick über das Gelernte verschafft.

**Inhaltsübersicht:**

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- 7 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest mit Lösung
- Ausführliche Lösungsvorschläge zu den Stationen
- Klausur zum Thema „Wiener Kongress“
- Rückmeldebögen

## Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials .....	3
Laufzettel zum Stationenlernen „Europa im Zeitalter Napoleons“ .....	6
Stationspass: Napoleonische Zeit .....	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen „Europa im Zeitalter Napoleons“ .....	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche .....	9
Station 1: Grundzüge der Revolution.....	10
Station 2: Der Aufstieg Napoleons.....	12
Station 3: Der erste Konsul.....	14
Station 4: Das Ende des „Alten Reiches“ .....	16
Station 5: Napoleon – Der Herr über Europa .....	17
Station 6: Die Befreiungskriege .....	19
Station 7: Der Wiener Kongress .....	22
Abschlusstest zum Stationenlernen Napoleonische Zeit .....	24
Stationenlernen „Europa im Zeitalter Napoleons“ – Lösungsvorschläge .....	26
Klausur zum Thema „Wiener Kongress“ .....	31

### Station 3: Der erste Konsul

Die von Napoleon nach seinem Staatsstreich ausgearbeitete und dem Volk vorgelegte Verfassung wurde mit großer Mehrheit gebilligt. Zusammen mit seinen Amtskollegen Emmanuel Sieyès und Roger Ducos, die ihn schon bei seinem Staatsstreich unterstützt hatten, regierten sie nun als die drei Konsuln Frankreich. Dabei kamen Bonaparte als erstem Konsul besondere Vollmachten zu.

1. Lesen Sie die Auszüge aus der französischen Verfassung vom 13. Dezember 1799. Überprüfen und erläutern Sie, inwiefern man nach der Einführung der Konsulatsverfassung in Frankreich von einer Militärdiktatur sprechen kann. Belegen Sie ihre Aussagen.

**Art. 39.** Die Regierung ist dreien Konsuln, welche auf 10 Jahre ernannt werden und unbeschränkt wieder wählbar sind, anvertraut.

**Art. 40.** Der erste Konsul hat besondere Amtsverrichtungen und Befugnisse, in welchen er, falls es nötig ist, augenblicklich durch einen seiner Amtsgenossen ersetzt werden kann.

**Art. 41.** Der erste Konsul verkündet die Gesetze; er ernennt und entsetzt nach Willkür die Mitglieder des Staatsrates, die Minister, die Gesandten und andere auswärtige Oberbeamten (*Agens en Chef*), die Offiziere der Land- und Seemacht, die Mitglieder der örtlichen Verwaltungen, und die Regierungskommissarien bei den Gerichtshöfen. Er ernennt alle Kriminal- und Zivilrichter, ausgenommen die Friedens- und Kassationsrichter, ohne jedoch sie absetzen zu können.

**Art. 42.** In den übrigen Verhandlungen der Regierung haben der zweite und dritte Konsul beratende Stimmen; sie unterzeichnen die Protokolle dieser Verhandlungen, um ihre Gegenwart zu beweisen, und können, wenn sie wollen, ihre Meinung darin eintragen, worauf die Entscheidung des ersten Konsuls hinreichend ist.

– Verfassung der Französischen Republik vom 13. Dezember 1799 –

Während der nächsten fünf Jahre wurde die innere Ordnung Frankreichs reorganisiert. Als eine der wichtigsten Reformen jener Zeit gilt die Einführung des *Code Civil* (später auch *Code Napoléon* genannt). Dieses Gesetzbuch regelte alle zivilrechtlichen Angelegenheiten und galt auch in den von Frankreich besetzten Gebieten weit über die napoleonische Zeit hinaus. Weitere Erneuerungen fanden in den Bereichen Infrastruktur, Verwaltung und Finanzen statt.

Den Leitlinien der Französischen Revolution entsprechend – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – verfügte der Code Civil:

- Freiheit des Einzelnen
- Gewerbefreiheit und freie Berufswahl
- Abschaffung des Zunftzwangs
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Trennung von Staat und Kirche
- Schutz des Privateigentums
- Schaffung der juristischen Basis für die Marktwirtschaft
- Aufzeichnung von Geburten und Todesfällen.

2. Erörtern Sie, wieso sich Napoleon trotz eines undemokratischen Regierungsstils großer Beliebtheit bei seinen Landsleuten erfreute. Bedenken Sie dabei auch seine militärische Laufbahn.
3. Bewerten Sie die Bedeutung der Bestimmungen des Code Civil. Ordnen Sie dessen Bedeutung für die Rechtsprechung der Gegenwart ein.

## CODE CIVIL DES FRANÇAIS.

### TITRE PRÉLIMINAIRE.

#### DE LA PUBLICATION, DES EFFETS ET DE L'APPLICATION DES LOIS EN GÉNÉRAL.

##### ARTICLE 1.<sup>er</sup>

LES lois sont exécutoires dans tout le territoire français, en vertu de la promulgation qui en est faite par le PREMIER CONSUL.

Elles seront exécutées dans chaque partie de la République, du moment où la promulgation en pourra être connue.

La promulgation faite par le PREMIER CONSUL sera réputée connue dans le département où siège le Gouvernement, un jour après celui de la promulgation; et dans chacun des autres départemens, après l'expiration du même délai, augmenté d'autant de jours qu'il y aura de fois dix myriamètres [environ vingt lieues anciennes] entre la ville où la

Décidé le 14 Ventôse an XI.  
Promulgué le 24 du même mois.

A

Erste Seite der Erstausgabe des *Code Civil*, 1804



**Titel:**

*Lernwerkstatt Geschichte Neuzeit*

**Lernwerkstatt: Die Französische Revolution – Europa im Umbruch zwischen Unterdrückung und Menschenrechten**

**Bestellnummer:**

**61192**

**Kurzvorstellung:**

- Diese handlungsorientierte Lernwerkstatt „Französische Revolution“ ist binnendifferenziert und orientiert sich an den Kompetenzvorgaben für die Unterstufe im Fach Geschichte. Im Vordergrund stehen dabei strukturelle Ursachen und wichtige Entwicklungen der Revolution.
- Entsprechend den Grundsätzen des forschenden Lernens steht das Lernen mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Die Schüler/innen werden spielerisch und abwechslungsreich an Problemstellungen heran geführt, werden zu eigenen Fragen angeregt und arbeiten weitgehend selbstständig.
- Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der einzelnen Kapitel eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

**Inhaltsübersicht:**

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Werkstattpass
- 6 Werkbereiche mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest mit Lösungen
- Ausführliche Lösungsvorschläge

**SCHOOL-SCOUT.DE**



Internet: <http://www.School-Scout.de>  
E-Mail: [info@School-Scout.de](mailto:info@School-Scout.de)

**Inhalt**

Inhalt .....	2
Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials.....	3
Handzettel zur Lernwerkstatt „Die Französische Revolution“ .....	6
Werkstattpass: Die Französische Revolution .....	7
Werkbereich 1: Frankreich vor der Revolution .....	8
Werkbereich 2: Die Generalstände und der Ballhauschwur .....	11
Werkbereich 3: Der Sturm auf die Bastille .....	14
Werkbereich 4: Die Menschen- und Bürgerrechte .....	17
Werkbereich 5: Die Radikalisierung der Revolution und die Hinrichtung des Königs .....	19
Werkbereich 6: Die Terrorherrschaft – ein Rollenspiel .....	23
Lernwerkstatt „Die französische Revolution“ – Abschlusstest .....	26
Lernwerkstatt „Die französische Revolution“ – Lösungen zum Abschlusstest.....	27
Lernwerkstatt „Die Französische Revolution“ – Lösungsansätze .....	28

## Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Diese Lernwerkstatt für die Unterstufe ist auf eine umfangreiche Auseinandersetzung mit dem Thema „**Die Französische Revolution**“ hin konzipiert und geht konform mit den Anforderungen des Lehrplans. Planen Sie für die gesamte Lernwerkstatt etwa drei bis



vier Unterrichtsstunden ein, sodass auch Schülerinnen und Schüler (SuS) mit einem geringeren Arbeitstempo jeden Werkbereich durchlaufen können. Nehmen Sie hierbei eine begleitende Beobachterrolle ein. Stehen Sie den Lernenden bei Nachfragen helfend zur Verfügung.

Die Lernwerkstatt setzt sich aus **Pflichtbereichen** und **Wahlbereichen** zusammen. Die Pflichtbereiche müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Die Wahlbereiche sind optional, da sie entweder als Extraaufgabe für leistungsstarke Lernende konzipiert oder nicht in einem normalen Klassenraum umsetzbar sind.

### EINSATZMÖGLICHKEITEN

Für diese Lernwerkstatt werden an verschiedenen Bereichen des Klassenraumes vorbereitete Aufgabenzettel ausgelegt. Auf diesen Arbeitsblättern finden die SuS Arbeitsanweisungen und Bastelaufträge. In einem Arbeitspass können die Lernenden ihren Bearbeitungsstand und ihre Fragen festhalten, die im Anschluss an die Einheit oder zwischen zwei Werkbereichen geklärt werden können.

**Klassenstufe:** Sekundarstufe I, Klasse 5-7

**Fach:** Geschichte

### Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 6 Werkbereiche zum Thema „Die Französische Revolution“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase

**Dauer der Unterrichtseinheit:** 3-4 Stunden

**Benötigtes Material:** Kartonbögen für Plakate, Kartonbögen zum Ausschneiden, Klebstoff, Schere

## Werkbereich 4: Die Menschen- und Bürgerrechte

Nach dem Sturm auf die Bastille ging das einfache Volk auch auf die Adligen los und stürmte teilweise ihre Schlösser. Daraufhin begann die Nationalversammlung im August, die Vorrechte des Adels abzuschaffen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Am 26.8.1789 wurden schließlich die Menschen- und Bürgerrechte verkündet. Sie sollten die neue Grundlage für das Zusammenleben in Frankreich bilden.

1. Lies dir den Auszug aus den Menschen- und Bürgerrechten durch und fasse seinen Inhalt kurz in eigenen Worten zusammen.
2. Auf der nächsten Seite findest du Auszüge aus der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 und dem deutschen Grundgesetz von 1949. Vergleiche sie mit den Menschen- und Bürgerrechten der französischen Revolution. Wie hängen die einzelnen Texte zusammen?

### M1 Auszug aus der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789

**Artikel 1:** Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Gesellschaftliche Unterschiede dürfen nur im allgemeinen Nutzen begründet sein.

**Artikel 2:** Der Zweck jeder politischen Vereinigung ist die Erhaltung der natürlichen und unantastbaren Menschenrechte. Diese sind das Recht auf Freiheit, das Recht auf Eigentum, das Recht auf Sicherheit und das Recht auf Widerstand gegen Unterdrückung.

**Artikel 3:** Der Ursprung jeder Souveränität liegt ihrem Wesen nach beim Volke. Keine Körperschaft und kein Einzelner kann eine Gewalt ausüben, die nicht ausdrücklich von ihm ausgeht.

**Artikel 4:** Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem anderen nicht schadet: Die Ausübung der natürlichen Rechte eines jeden Menschen hat also nur die Grenzen, die den anderen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuss ebendieser Rechte sichern. Diese Grenzen können nur durch das Gesetz bestimmt werden.

[...]

**Artikel 7:** Niemand darf angeklagt, verhaftet oder gefangen gehalten werden, es sei denn in den durch das Gesetz bestimmten Fällen und nur in den von ihm vorgeschriebenen Formen. Wer willkürliche Anordnungen verlangt, erlässt, ausführt oder ausführen lässt, muss bestraft werden; aber jeder Bürger, der kraft Gesetzes vorgeladen oder festgenommen wird, muss sofort gehorchen; durch Widerstand macht er sich strafbar.

**Artikel 10:** Niemand soll wegen seiner Anschauungen, selbst religiöser Art, belangt werden, solange deren Äußerung nicht die durch das Gesetz begründete öffentliche Ordnung stört.

**Artikel 11:** Die freie Äußerung von Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Menschenrechte: Jeder Bürger kann also frei reden, schreiben und drucken, vorbehaltlich seiner Verantwortlichkeit für den Missbrauch dieser Freiheit in den durch das Gesetz bestimmten Fällen.

**M2 Auszug aus der Unabhängigkeitserklärung der USA von 1776**

Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich:

- dass alle Menschen gleich geschaffen sind;
- dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind;
- dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören;
- dass zur Sicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingerichtet werden, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten herleiten;
- dass, wenn irgendeine Regierungsform sich für diese Zwecke als schädlich erweist, es das Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abzuschaffen und eine neue Regierung einzusetzen und sie auf solchen Grundsätzen aufzubauen und ihre Gewalten in der Form zu organisieren, wie es zur Gewährleistung ihrer Sicherheit und ihres Glücks geboten zu sein scheint.

[...]

**M3 Auszug aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland****Artikel 1**

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

[...]

**Artikel 2**

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

**Artikel 3**

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

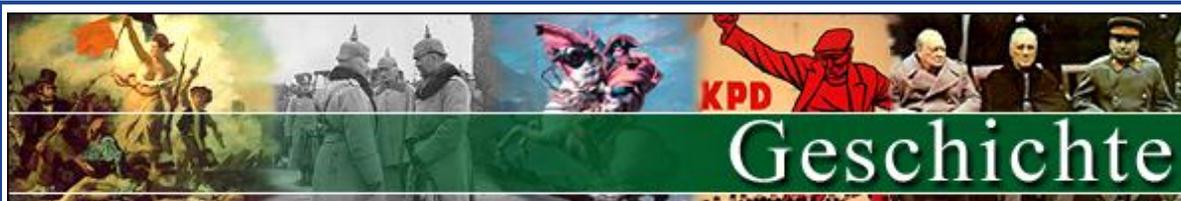
(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

[...]

**Artikel 5**

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

[...]



**Titel:**

*Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont*

**Eugène Delacroix: „Die Freiheit führt das Volk“**

**Bestellnummer:**

**39512**

**Kurzvorstellung:**

- Ausführliche Bildquellen-Analyse für den Unterricht in Geschichte in der Sekundarstufe mit Klausurvorschlag, Musterlösung und Erwartungshorizont zum Bild „Die Freiheit führt das Volk“ von Eugène Delacroix aus dem Jahre 1830. Das berühmte Gemälde enthält eine künstlerische Interpretation der Ereignisse aus der Frühphase der Französischen Revolution.
- Das Material enthält im ersten Teil eine umfassende und genaue Übersicht über die einzelnen Schritte einer Analyse und Interpretation. In einem zweiten Teil folgt dann der Klausurenteil.

**Inhaltsübersicht:**

- Vor-Analyse (Bestimmung der Gattung, der zeitlichen und örtlichen Umstände, Sammeln von Informationen, Angaben zum Urheber und/oder Auftraggeber)
- Formulierung einer Erwartung an die Quelle
- Inhaltsanalyse (sichtbarer Aufbau, äußere Darstellungsform, Erklärung der Symbolik)
- Interpretation (Motivation, Absicht, Wirkung)
- Auswertung
- Vorschlag für eine Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont

**SCHOOL-SCOUT.DE**



Internet: <http://www.School-Scout.de>

E-Mail: [info@School-Scout.de](mailto:info@School-Scout.de)

### Quellenanalyse und Quelleninterpretation

Die Bildquelle: „Die Freiheit führt das Volk“ („*La Liberté guidant le peuple*“), Eugène Delacroix, 1830, Louvre.



In diesem Material werden lediglich die Aspekte der Analyse und Interpretation betrachtet, die für die vorliegende Bildquelle relevant sind. Zur Klärung weiterer, auch allgemeinerer Fragen in Bezug auf den Aufbau, die Durchführung und Auswertung empfiehlt sich das Heranziehen der *Anleitung zur Analyse und Interpretation historischer Bildquellen*, die ebenfalls bei School-Scout erhältlich ist.

### Die Voranalyse

Bei diesem wohl berühmtesten Abbild einer revolutionären Bewegung handelt es sich um ein Gemälde (Öl auf Leinwand) des französischen Malers *Eugène Delacroix* (1798-1863) aus dem Jahre 1830. Abgesehen von der zentralen Figur, auf die im späteren Verlauf noch genauer eingegangen werden wird, erscheint diese Darstellung als ein Geschichtsbild, also als die künstlerische Umsetzung tatsächlich stattgefundener historischer Ereignisse. Es befindet sich heute in einer Gemäldegalerie des Louvre in Paris und kann dort besichtigt werden.

Für den Betrachter auf den ersten Blick kaum sichtbar, bietet die Quelle einen eindeutigen Rückschluss auf ihren Urheber und ihre Entstehungszeit. Denn in rot-oranger Schrift befindet sich auf zwei auf der rechten Seite aus der Barrikade herausragenden Holzbalken der Eintrag „*Eug. Delacroix 1830.*“ Zu Delacroix' Herkunft ist zu sagen, dass er aller Wahrscheinlichkeit nach ein uneheliches Kind des berühmten französischen Staatsmannes *Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord* (1754-1838) gewesen ist, was – wegen der heimlichen finanziellen Zuwendungen des Fürsten – dem Jungen ein behütetes Leben und eine gute Ausbildung ermöglichte. Erste Aufmerksamkeit erregte der junge Künstler in den Jahren 1822 bzw. 1824,

als er seine Werke „*Dante und Vergil*“ bzw. „*Das Massaker von Chios*“ im so genannten Salon, der alljährlichen Ausstellung der königlichen Kunstakademie, präsentierte. Nach einem Aufenthalt in Großbritannien (1824 bis 1827) währenddessen er sich ausgiebig mit der dortigen Kunst und Literatur beschäftigte, wurde Eugène Delacroix zum führenden Vertreter der französischen Romantik. Es entstanden die Gemälde, die in allegorischer Form dem Freiheitskampf der Griechen gegen die Osmanische Herrschaft gewidmet waren. Weitere Werke riefen immer wieder sowohl Begeisterung als auch Kritik hervor, bis 1830 – unter dem Einfluss der Julirevolution – das besagte Gemälde „Die Freiheit führt das Volk“ entstand.

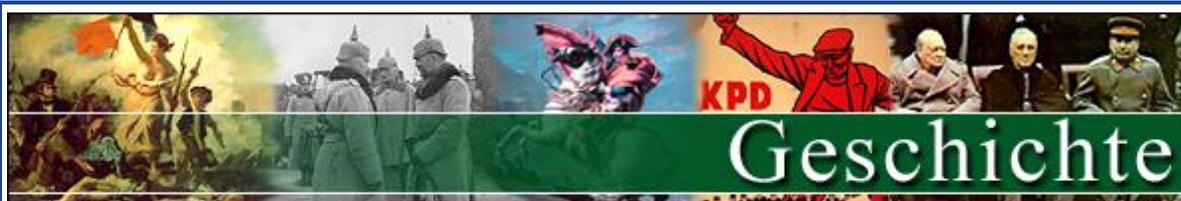
Die Epoche, in die die Entstehung des Kunstwerkes fällt, ist geprägt von wachsenden gesellschaftlichen Spannungen. Denn nur knapp 15 Jahre nach der Niederwerfung *Napoléon Bonapartes* und der Rückkehr der *Bourbonen* auf den französischen Thron hatten es diese erneut geschafft, große Teile der Pariser Bevölkerung gegen sich aufzubringen. Die Menschen erinnerten sich noch zu sehr an die Errungenschaften der großen Revolution, die 1799 für beendet erklärt worden war, als dass sie die immer mehr zunehmenden Einschränkungen der politischen und gesellschaftlichen Freiheiten durch König *Karl X.* hätten tatenlos hinnehmen wollen. Als dieser im Juli 1830 mittels so genannter *Ordonanzen* die Pressefreiheit aufhob, das Parlament für aufgelöst erklärte und den Wahlzensus für mögliche Neuwahlen drastisch an hob, antworteten die Pariser Arbeiter, Handwerker und Studenten am 27. Juli mit der Errichtung von Barrikaden. Während der folgenden drei Tage (im Französischen *les Trois Glorieuses* = „die drei Glorreichen“ genannt) gelang es den Aufständischen, die königlichen Truppen aus der Stadt zu vertreiben und *Karl X.* zur Flucht ins Exil zu zwingen. Das auf diese Weise an die Macht gekommene Großbürgertum bestimmte einen seiner Vetter, den *Herzog von Orléans Louis-Philippe*, zum neuen König der Franzosen der, nachdem er einen Eid auf die neue Verfassung abgelegt hatte. Er begründete die so genannte „Julimonarchie“ und regierte als „*Bürgerkönig*“.

Ohne Zweifel verarbeitete Delacroix im seinem Gemälde die Ereignisse zwischen dem 27. und dem 29. Juli 1830, deren direkter Augenzeuge er geworden war. Nach ersten Entwürfen und vorläufigen Skizzen entstand das Werk in seinem Atelier in Paris auch unter dem Einfluss der Arbeiten anderer Künstler, etwa seines Freundes *Théodore Géricault* („Das Floß der Medusa“, 1819).



T. Géricault: „Das Floß der Medusa“, 1819, Louvre

Da die Arbeit schon auf den ersten Blick auffällig allegorisch anmutet, kann zudem angenommen werden, dass auch politische Motive bei der Auswahl des Themas und seiner Elemente eine große Rolle gespielt haben. Inwiefern diese Annahme zutrifft, muss im Laufe der Analyse herausgearbeitet werden.

**Titel:**

*Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont*

**Proklamation der Konsuln vom 15. Dezember 1799**

**Bestellnummer:**

**36985**

**Kurzvorstellung:**

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt die Proklamation der Konsuln vom 15. Dezember 1799 als wichtige Quelle aus der Zeit der Französischen Revolution.
- Mit der Proklamation von 1799 endet faktisch die große Französische Revolution.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

**Inhaltsübersicht:****TEIL 1**

- Der Inhalt der Rede inklusive des nichtoffiziellen Hauptteils
- Ausführliche theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)

**TEIL 2**

- Aufgabenblatt mit Quellentext und Klausuraufgaben
- Musterlösung zur praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Erwartungshorizont zur erleichterten Bewertung

## Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.

Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können!

### **Die Proklamation der Konsuln (15. 12. 1799)**

*Am 18. Brumaire 1799 (9. November) wurden die Pariser Streitkräfte Bonaparte unterstellt, der als Führer des Staatsstreichs ausersehen war, den die Direktoren Sieyès, Ducos, Barras und der Außenminister Talleyrand planteten. Am 10. November wurde das Direktorium (vgl. S. 62) aufgelöst und durch drei provisorische Konsuln (Sieyès, Bonaparte und Ducos) ersetzt. Zwei Kommissionen sollten über die neue Verfassung beraten. Am 13. Dezember gelang es Napoleon, die Abgeordneten zur Annahme der neuen Verfassung (Konsularregierung) zu bewegen. Danach wandten sich die drei Konsuln an die Öffentlichkeit. Der erste Konsul, Napoleon, hatte die Macht, die beiden anderen standen ihm nur beratend zur Seite. Durch Volksabstimmung wurde die neue Verfassung sanktioniert.*

Eine neue Verfassung wird euch vorgelegt.

Sie beseitigt die Unklarheiten, die unter der provisorischen Regierung in den äußeren Beziehungen, in der inneren und militärischen Lage herrschten. Sie stellt an die Spitze der von ihr geschaffenen Institutionen die ersten Beamten, deren Hingabe sich als für ihre Tätigkeit notwendig erwiesen hat.

Die Verfassung gründet sich auf die wahren Prinzipien der Repräsentativregierung, auf die geheiligten Rechte des Eigentums, der Gleichheit und Freiheit.

Die von ihr eingesetzten Gewalten werden stark und zuverlässig sein, wie sie es sein müssen, wenn sie die Rechte der Bürger und die Interessen des Staates schützen sollen.

Bürger, die Revolution hält an den Grundsätzen, die an ihrem Beginn standen, fest. Sie ist beendet.

Bonaparte

Roger Ducos

Sieyes

*Zitiert nach: Walter Grab (Hrsg.), Die Französische Revolution. Eine Dokumentation. Nymphenburger Texte zur Wissenschaft. München 1973, S. 300 f.*



**Titel:** *Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont*  
**Zwei Quellen zur Politik der Alliierten gegenüber Frankreich 1815/16**

**Bestellnummer:** 36986

**Kurzvorstellung:**

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt im Vergleich zweier Quellenauszüge die alliierte Politik gegenüber dem besiegten Frankreich nach 1815 als Teilproblematik von Wiener Ordnung und europäischer Restauration.
- Im Januar 1815 unterrichtet der französische Außenminister Talleyrand Ludwig XVIII. über den Abschluss eines geheimen Bündnisses mit Großbritannien und Österreich. Knapp ein Jahr später verteidigt der Publizist von Gentz öffentlich die gemäßigte Haltung der österreichischen Regierung in Bezug auf mögliche französische Gebietsabtretungen
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

**Inhaltsübersicht:**

- Briefe von Charles-Maurice de Talleyrand an den französischen König Ludwig XVIII. (Januar 1815)
- Aufsatz von Friedrich von Gentz im „Österreichischen Beobachter“ (Januar 1816)
- Theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)
- Praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

Materialien zur antifranzösischen Allianz und zum Zweiten Pariser Frieden

**a) Die Bedeutung des Dreierbündnisses vom 3. Januar 1815 aus französischer Sicht**

*Aus dem Bericht Talleyrands an König Ludwig XVIII. vom 4. Januar 1815.*

... Der Geist der [antifranzösischen Kriegs-]Koalition und die Koalition selbst hatten den Pariser Frieden überdauert. Meine Berichte bis zum heutigen Tage haben Ew. Majestät vielfältige Beweise dafür gegeben. Wären die Entwürfe, die ich bei meiner Ankunft hier in Wien vorfand, verwirklicht worden, so hätte Frankreich ein halbes Jahrhundert lang allein in Europa dagestanden, ohne irgendeine gute Verbindung. Alle meine Anstrengungen gingen darauf aus, einem solchen Unglück vorzubeugen; aber auch in meinen kühnsten Hoffnungen schmeichelte ich mir nicht, das vollständig erreichen zu können.

Heute, Sire, ist die Koalition aufgelöst, und sie ist es für immer. Nicht allein ist Frankreich nicht mehr isoliert in Europa, sondern Ew. Majestät haben schon ein Bundessystem, wie man es kaum als Ergebnis der Unterhandlungen eines halben Jahrhunderts hätte erwarten dürfen. Sie sind im Einverständnis mit zwei Großmächten [Großbritannien und Unterreich], mit drei Staaten zweiten Ranges [Bayern, Hannover und die Niederlande] und bald mit allen den Staaten, die nicht revolutionäre Grundsätze und Maximen befolgen. Sie werden in Wahrheit das Haupt und die Seele dieses Bundes sein, der die Grundsätze verteidigen soll, die Sie zuerst verkündigt haben...

*Zitiert nach: Pallain, G. (Hrsg.): Talleyrands Briefwechsel mit König Ludwig XVIII. während des Wiener Kongresses. Nach den im Archiv des Ministeriums des Auswärtigen zu Paris aufbewahrten Handschriften hrsg. von G. Pallain. Autorisierte deutsche Ausg. Besorgt v. Paul Bailleu, Leipzig und Paris 1881, S. 185.*

**b) Kommentar zum Zweiten Pariser Frieden 1815**

*Aus einem Aufsatz von Friedrich Gentz vom 19. und 20. Januar 1816.*

*Gentz hatte über den Zweiten Pariser Frieden am 5. Dezember 1815 im „Österreichischen Beobachter“ geschrieben, und wegen der engen Beziehungen des Verfassers zu Metternich hatte man mit Recht in dem Artikel eine offiziöse Kundgebung der österreichischen Regierung an die Öffentlichkeit gesehen. Joseph Görres nahm in seinem „Rheinischen Merkur“ am 16. Dezember gegen die Darlegung von Gentz Stellung. Gentz antwortete darauf — wiederum im „Österreichischen Beobachter“ — am 19. und 20. Januar 1816.*

... Nachdem durch die Anstrengungen des großen europäischen Bundes das kolossale Gebäude [der Napoleonischen Herrschaft] gestürzt war, erkannten die Führer, daß, um die Wurzel des Übels auszurotten, Frankreich in seine alten Grenzen verwiesen, vor allem aber neuen Erschütterungen und Revolutionen in diesem Lande wirksam vorgebeugt werden mußte. Das letzte glaubten die verbündeten Höfe durch die Wiedereinsetzung des Hauses Bourbon am sichersten erreichen zu können; und obgleich über die Form und die Bedingungen der Ausführung dieser Maßregel die Meinungen unter den Verständigen geteilt waren, und es jetzt noch sind, so fand doch die Maßregel selbst allenthalben lauten und einstimmigen Beifall. Auf diesen beiden Grundlangen ward der Friede von 1814 geschlossen ... Die Rückkehr Napoleons, obgleich nichts als eine vorübergehende blutige Erscheinung, die ein einziger entscheidender Tag vernichtete, hatte doch den Stand der Dinge in Frankreich wesentlich geändert. Von einer Seite hatte sie diesem unglücklichen Lande in wenig Monaten viel tiefere Wunden geschlagen, als es unter dreijährigen Niederlagen davontrug; und gewiß

ist, daß die Notwendigkeit, Frankreich durch eine bedeutende Gebietsverminderung unschädlich zu machen, in keinem Zeitpunkte weniger einleuchtete, als nach jener Katastrophe. Von der anderen Seite hatte die zweite, dem Range nach die erste Hauptbedingung eines dauerhaften Friedens, die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung einer festen Ordnung der Dinge im Inneren des Landes jetzt ungleich größere Schwierigkeiten als im Jahre 1814. Die königliche Macht hatte den größten Teil ihres damaligen Ansehens und ihrer damaligen Volksgunst verloren. Die öffentliche Meinung schrieb dem Hofe (mit Recht oder mit Unrecht, ist hier nicht der Ort zu prüfen) die Hauptschuld der unseligen Unternehmung Napoleons und aller daraus entsprungenen Widerwärtigkeiten zu. Der König und seine Ratgeber wurden für jedes harte Opfer, das Frankreich zugemutet werden mußte, verantwortlich gemacht. Eine Menge der königlichen Partei ungünstige Umstände waren während der letzten Krisis ans Licht, eine Menge bedenklicher Fragen zur Erörterung gekommen, welche Unruhe und Gärung in alle Gemüter warfen. Wer Frankreich in diesem Zeitraum gesehen und dessen wahre Lage erkannt hat, der weiß, wie schwierig es war, unter solchen Umständen den Thron zu befestigen. Und dennoch hielten die verbündeten Höfe dies schlechterdings für das größte und dringendste Geschäft ... Mit dieser ihrer vornehmsten Aufgabe aber stand die Frage von Territorialabtretungen Frankreichs zur beliebigen Vergrößerung Deutschlands nicht nur in keiner Gemeinschaft, sondern in unverkennbarem Widerspruche. Die schwersten Geldopfer werden verschmerzt, die empfindlichsten Demütigungen vergessen; über den Verlust einzelner Grenzbezirke und Grenzfestungen ließen sich noch Beruhigungsgründe finden; nie aber wäre dem Hause Bourbon die Losreißung beträchtlicher Provinzen von französischem Gebiet verziehen worden. Es hätte sich zwischen der regierenden Familie und der Nation ein unheilbarer Bruch ergeben; und dem Könige und seinen Nachfolgern wäre nur die Wahl geblieben, sich durch gewaltsame und gefahrvolle Mittel zu behaupten, oder auf Kosten der freundschaftlichen Verhältnisse mit den Nachbarn um die Volksgunst zu werben; und im ersten günstig scheinenden Augenblick nach Wiedererlangung des Verlorenen zu trachten. Von dieser Wahrheit waren diejenigen nicht am wenigsten überzeugt, die am heftigsten darauf drangen, daß die vorteilhafte Gelegenheitsgüte (als wenn diese allein die Stelle aller rechtlichen und politischen Gründe vertreten könnte!) nicht unbenutzt bleiben, und alles Land zurückgefordert werden müßte, das jemals deutsche Stämme bewohnt hatten. Gerade diese sprachen von einem abermaligen Kriege, von einem dritten und letzten Kriege, wie von einem ganz natürlichen Ereignis, ungefähr wie von der Rückkehr des Sommers nach dem Winter; belebt von der Hoffnung, daß es dann vielleicht gelingen möchte, „ein Volk, das für Deutschland besser nicht geboren wäre“, ganz zu vertilgen oder wenigstens dessen Land unter die Nachbarn zu verteilen. So aber dachten und rechneten die verbündeten Höfe nicht. Sie strebten nach einem dauerhaften Frieden. Nur was diesen verbürgen konnte, war ihnen willkommen, was ihn untergraben, was ihn früher oder später zerreißen mußte, die Hauptklippe, der sie ausweichen wollten. Sie waren nicht gekommen, um Frankreich zu zerstückeln oder aufzureiben, sondern um es mit Europa gründlich zu versöhnen. jenes war einfach und leicht und hätte wahrlich weder großer Kunst noch außerordentlichen Mutes bedurft; dieses konnte nur ein Werk der Mäßigung, der Selbstbeherrschung, der Verzichtleistung auf scheinbaren Gewinn, eines reifen und durchdachten Entschlusses sein...

*Zitiert nach: Eckardt, Hans von (Hrsg.): Friedrich von Gentz und die deutsche Freiheit. Schriften und Briefe aus den Jahren 1815-1832, Bd. 2, München 1921, S. 21ff.*

**Thema:****Infos und Materialien zur Filmanalyse: Danton****TMD: 27429****Kurzvorstellung des Materials:**

- Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlages: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler.
- In diesem Fall geht es um den 1983 erschienenen Film „Danton“ (Regie Andrzej Wajda), der den Schülern einen Einblick in die Geschehnisse der französischen Revolution liefert und auch gut zusammen mit Georg Büchners Drama „Dantons Tod“ besprochen werden kann.

**Übersicht über die Teile**

- Allgemeines zum Film
- Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)
- Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films
- Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen

**Information zum Dokument**

- Ca. 12 Seiten, Größe ca. 177 Kbyte

## Zu diesem Material und seinem Ansatz

### Filme in der Schule – zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Zeigen und Besprechen von Filmen sind seit langem eine Möglichkeit, im Unterricht Medien einzusetzen. In den letzten Jahren zeigte sich, dass besonders Spielfilme eine **eigene Gattung** sind, die auch **eigene Zugänge und Analysemethoden** verlangen. Deshalb spielen sie in den Richtlinien eine große Rolle – bis hin zum Einsatz im Abitur.



In der Praxis ist das nicht so: Oft ist die Ausbildung der Lehrer im Bereich der Analyse und Interpretation von Filmen nicht optimal. Vor allem ist die Spannweite groß, zwischen den Cineasten und den einfachen Nutzern, zu denen die Schüler gehören.



Besonders das „leichte Dabeisein“ im Film vergrößert die Gefahr, ihn im Unterricht einfach nur einzusetzen und bei der genaueren Betrachtung und Auswertung Abstriche zu machen.

### Die Angebote des School – Scout - Verlags im Bereich „Film“

Der School – Scout - Verlag hat es sich zum Ziel gesetzt, praktische Hilfen bereitzustellen: Dabei geht darum, Verständnis für die **eigene Darstellungsweise und Formensprache** eines Filmes zu wecken. Das heißt, ihn herauszulösen aus den „naiven“ Rezeptionsweisen des ungeschulten Zuschauers.

Zum anderen sollen ganz praktische Hilfen angeboten werden:

1. Es beginnt bei einer **Sequenzübersicht**, die es Lehrern und Schülern erlaubt, schnell eine bestimmte Stelle im Film zu finden. Das ist wichtig, wenn man Filme im Unterricht einsetzen will, die länger als 90 Minuten dauern.
2. geht über zu **Arbeitsblättern**, die das gezielte Sehen und Verstehen unterstützen und
3. endet bei **detaillierten Szenenanalysen**, die sehr gut als Basis für eine Klassenarbeit oder Klausur verwendet werden können. Hier sind Vorschläge für die genauere Untersuchung besonders wichtiger Filmepisoden zu finden.

Außerdem werden Filme auch als **Kunstprodukte** verstanden, mit einem eigenen Zweck und einem Sinnpotenzial, das über Verweise erschlossen werden kann.

Wenn Sie über unser Angebot hinaus Vorschläge für weitere oder genauere Filmanalysen haben, wenden Sie sich an: [info@school-scout.de](mailto:info@school-scout.de) - „Vorschlag für Filmanalyse“ im Header.

Viel Erfolg beim Einsatz dieses Materials

wünscht Ihnen

Ihr School-Scout-Team

ten gegen das Komitee führt zu einem Ausschluss der Dantonisten von der Verhandlung, woraufhin alle zum Tode verurteilt werden.

Doch auch Robespierres Ende ist nah, wie Danton es prophezeit hatte. Er stirbt schließlich unter Fieberkrämpfen, während ein Junge die Menschenrechte verliert.

## Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)

### 0:00-0:01: Vorspann/Credits

### 0:01-0:03: Danton auf dem Weg nach Paris

Aus dem Dunkeln tauchen mehrere Fuhrwerke und Kutschen in Richtung Paris auf, die streng kontrolliert werden. In einer der Kutschen befinden sich Danton und seine Frau. Saint Just, der die Kontrolle beaufsichtigt, erkennt hierbei Danton.

### 0:03-0:05: In Robespierres Haus

Die erste Szene in Robespierres Haus zeigt seine Magd, die ein Kind badet und es dazu zwingt, die Menschenrechte auswendig aufzusagen. Robespierre sieht ungesund aus, er liegt im Fieber. Wer sich ein bisschen im Ablauf der Französischen Revolution auskennt, könnte durch diese Darstellung auf den Gedanken kommen, dass der Revolutionsführer krank ist vor Unzufriedenheit mit der revolutionären Situation. Nur würde er die Hintergründe dafür anders sehen als Danton.

### 0:05-0:08: Das hungernde Volk – Ankunft Dantons – Danton wird vom Volk erkannt

Auf der Straße steht das Volk für Brot und andere Lebensmittel an, die nicht vorhanden sind. Es werden verschiedene Schuldige der Lage genannt, eine kurze politische Diskussion entflammt, bis ein Graf vorbeigeführt wird, der anscheinend aufgrund seiner adeligen Abstammung verhaftet wurde.

Danton kommt währenddessen in Paris, nahe der Szene, an. Das bettelnde Volk lebt in Angst, selbst getötet zu werden. Das beweist eine Frau die kontrolliert wird und fragt, ob sie nun auch geköpft werde. Die Bürger erkennen Danton von weitem, stürmen auf ihn zu, umringen ihn und feiern ihn wie ihren größten Helden. Robespierre beobachtet diese Szene von seinem Fenster aus. Ein zweiter Hinweis auf Probleme, die der Revolutionsführer mit seiner Revolution hat.

### 08-0:10: Robespierre wird der Le Vieux Cordelier vorgelesen

Ein Bürger liest Robespierre einige Artikel aus dem Le Vieux Cordelier vor. In der Zeitung wird gegen das Komitee, die Republik und somit gegen ihn protestiert. Außerdem wird neben einer richtigen Freiheit auch Pressefreiheit gefordert. Robespierre befiehlt, etwas gegen die Zeitung zu unternehmen, bevor die Ausgabe unter das Volk verteilt wird.

Die Magd lässt Robespierres Friseurin ein, man erfährt, dass er bereits seit fünf Wochen krank ist.

### 0:10-0:11: Zerstörung der Druckerei

Die Polizisten Robespierres zerstören die Druckerei, in der „Le Vieux Cordelier“ gedruckt wird. Hier ist der erste Auftritt Camilles, der versucht, den Drucker zu schützen, und sich selbst bezichtigt. Man könnte den Eindruck haben, dass er glaubt, ihm selbst als Freund Dantons könnte nichts passieren.

### 0:11-0:16: Saint Just bei Robespierre

Saint Just besucht den äußerst angeschlagen wirkenden Robespierre. Es ist die Rede von Staatsstreich und Diktatur. Saint Just will Robespierre einreden, Danton führe mit seiner Rückkehr etwas im Schilde. Er schlägt vor, dass Danton sofort guillotiniert werden soll. Robespierre ist aber strikt dagegen, da Danton immer noch ein Idol der Revolution darstellt und eigentlich nicht gefährlich sei.

Saint Just gibt sich mit dieser Aussage nicht zufrieden, er will Köpfe rollen sehen und wenn nicht Danton auf Schafott geschickt wird, dann wenigstens Camille Desmoulins. Als Robespierre hier widerspricht, meint Saint Just, Camille würde auch ohne seine Erlaubnis hingerichtet werden.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Die Französische Revolution - Themenpaket Geschichte*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

